



Echo der Liebe

Nr. 5 · Juni/Juli 2021
Erscheint achtmal im Jahr

„Wenn du dankst, bringst du die Gewissheit zum Ausdruck, geliebt zu sein. Es ist die Entdeckung der Liebe als Kraft, die die Welt trägt.“

Papst Franziskus, Generalaudienz,
30. Dezember 2020



Eucharistie heisst Danksagung: In ihr zeigt sich die unendliche Liebe Gottes – für jeden.

Liebe Freunde!

Es gehört zu den fundamentalen Wahrheiten des Menschseins: Unsere Existenz ist ein Geschenk. Alles ist Gabe Gottes, die wir empfangen haben, ohne etwas dafür getan, sogar ohne darum gebeten zu haben. Wir sind keine Naturnotwendigkeit oder purer Zufall, sondern Geschöpfe, die von Gott gewollt sind. Mehr noch: Wir sind frei, das Geschenk Gottes anzunehmen oder abzulehnen. Die Annahme aber bedeutet im Tiefsten Dankbarkeit.

Weil wir uns dieser Wahrheit zu wenig bewusst sind, mangelt es oft an Dankbarkeit für das Alltägliche, an der Annahme unserer selbst und der anderen, an innerer Zufriedenheit und Freude.

Als man einmal einen alten Priester, der immer eine ungewöhnliche Freude ausstrahlte, fragte, was das Geheimnis seines Glückes sei, sagte er: „Ich bin 95 Jahre alt. Als ich fünf Jahre alt war, stellte ich betrübt fest, dass die Leute sich ständig aus dem geringsten Anlass beklagten. Das schockierte mich. Ich fühlte, dass auch Gott darüber traurig war. Also habe ich einen Vertrag mit Ihm abgeschlossen und versprach Ihm, dass

ich mich während der nächsten 100 Jahre meines Lebens niemals beklagen würde, dass ich Ihn im Gegenteil für alles preisen würde, für die guten wie für die schlechten Tage, und dass ich immer das Geschenk des Lebens ehren würde. Und ich kann sagen, ich habe mein Versprechen gehalten. Während all dieser Jahre, in denen ich das Leben pries, hat mir das Böse nichts anhaben können. So bin ich allen Dämonen aus dem Weg gegangen! Und ich bin bereit, den Vertrag auf die nächsten 100 Jahre meines Lebens zu verlängern!“



„Je demütiger der Mensch ist, umso dankbarer, aber auch umso stärker wird er im Glauben und in der Liebe.“

Dankbarkeit ist kein blosses Gefühl, keine momentane Stimmung. Es ist Zustimmung. Es ist unser Ja zur unbegreiflichen Liebe Gottes, die sich um uns sorgt, auch wenn dies oft auf den ersten Blick nicht sichtbar ist. Je bescheidener und demütiger der Mensch ist, umso dankbarer, aber auch umso stärker wird er im Glauben und in der Liebe. Er wird sogar fähig, das Leiden als Geschenk anzunehmen und Gott dafür zu danken.

Die heilige Kirchenlehrerin Therese von Lisieux gibt uns hier ein beeindruckendes Zeugnis: „Selbst wenn ich die Ereignisse nicht verstehe, lache ich, danke ich, erscheine ich vor Gott immer zufrieden. Man darf an Ihn nicht zweifeln. Das wäre taktlos. Nein, nie eine ‚Verwünschung‘ gegen die Vorsehung, sondern immer Dankbarkeit. Denn gerade die Dankbarkeit ist es, die die Gnaden Gottes am meisten auf diese Erde herabzieht.“

Danke, liebe Freunde und Wohltäter, dass Ihr die leeren Hände der Notleidenden mit Euren Gaben füllt, in dankbarer Antwort auf das Geschenk des Geliebtseins, mit dem Gott uns so reich versieht. So wird der Dank an Gott vervielfältigt (vgl. 2 Kor 9,12) und der Dank der Armen wird über uns als Segen Gottes zurückkommen.

Es segnet Euch Euer dankbarer

P. Martin M. Barta

P. Martin Maria Barta
Geistlicher Assistent



Die ansteckende Freude der Frohen Botschaft

„Ein Gramm gutes Beispiel wiegt mehr als ein Zentner Worte.“ Das Zitat des grossen Seelsorgers, des heiligen Franz von Sales gilt nicht nur für die Erziehung, sondern auch für die Evangelisierung.

Im Sommerlager für Kinder, Jugendliche und junge Familien in der Erzdiözese Kanas/**Litauen** ist das wie eine Losung, die unsichtbar über den Aktivitäten des Tages steht. Alle packen an, jeder hat seine Aufgabe, keiner bleibt allein. Viele der 70 Kinder und 14 Teenager erleben zum ersten Mal christliche Gemeinschaft. Etliche kommen aus zerbrochenen Familien, andere aus so armen Verhältnissen, dass Sommerurlaub für sie wie ein ferner Traum klingt. Das Pilgerzentrum „Johannes Paul II.“ macht diese Träume wahr. Vier Ziele verfolgt das Zentrum mit den Sommerlagern:

die Kinder und Jugendlichen an das Evangelium heranführen, Jugendliche zu Betreuern ausbilden, christliche Werte in den Familien fördern und junge Familien zur Teilnahme an den kirchlichen Aktivitäten ermutigen. In kleinen Gruppen wird gekocht, gebetet, diskutiert, gesungen und gespielt. Einzelne Teams bereiten die Spiele oder Workshops vor, andere das gemeinsame Gebet, wieder andere sorgen für die Sauberkeit am Tisch, in der Küche und im Camp. Ein eigenes Team kümmert sich um die Einhaltung der gesetzlichen Corona-Vorschriften.



„Da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20): im Kapellenzelt des Lagers.

Wenige Jahre nach der Wende hatte die Diözese mit den Sommerlagern begonnen. Nach den Jahrzehnten kommunistischer Herrschaft musste die Kirche sozusagen von vorn anfangen. Jugendliche und Familien hören hier zum ersten Mal von Christus und der Frohen Botschaft. Auch heute kehren nicht wenige Kinder mit dieser Erfahrung und Botschaft des liebenden Gottes in ihre Familien zurück und werden so zu Zeugen Christi für ihre Eltern und Geschwister. Das Beispiel der Freude aus dem Glauben hat sie angesteckt. Man sieht sie in der Sonntagsmesse der Pfarrei wieder, oft mit ihren Eltern.

Natürlich kosten diese Lager trotz der bescheidenen Ausstattung Geld. Aber es ist eine Zukunftsinvestition. Wir unterstützen sie in diesem Jahr mit **CHF 5'500.**



„Wer singt, betet doppelt“ (hl. Augustinus) und freut sich des Lebens.



Gemeinsames Spielen für Gross und Klein: herzerfrischend für alle.

Das erhellende Licht des Glaubens

„Wer glaubt, sieht. Er sieht mit einem Licht, das die gesamte Wegstrecke erleuchtet“ – so steht es am Anfang der Enzyklika über den Glauben „Lumen Fidei“ von Papst Franziskus.

Mit diesem Licht des Glaubens will das Zentrum der Jesuiten in Amman die Christen in **Jordanien** erhellen. Das Licht ist zuerst ein Gnadengeschenk Gottes. Aber es muss auch durch Erkenntnis und Wissen zum Leuchten gebracht werden. Nur wer die Botschaft Jesu kennt, kann sie leben und in Wort und Beispiel weitergeben. Bibelkurse, Sakramentenlehre und Gebet sollen, so das Programm des Zentrums für dieses Jahr, die

Wegstrecke des Lebens mit dem Licht des Glaubens erhellen. An den Kursen (auf Arabisch und Englisch) nehmen mehr als 200 Personen teil. Im August stehen zudem acht Tage Exerzitien an.

Jordanien hat viele christliche Flüchtlinge aus dem Irak aufgenommen, es gehört zu den wenigen Ländern im Nahen Osten, in denen Christen (1.3% der Bevölkerung)



Nur wer die Botschaft kennt, kann sie weitergeben: Bibelkurs in Amman.

ihren Glauben frei leben können. Ihr Licht soll nicht unter dem Scheffel stehen. Wir helfen dem Zentrum mit **CHF 16'500.**



Das Gebäude steht: Es wuchs mit der Gemeinde – und wartet auf die Vollendung.



Pilgern für die Kirche: In neun Tagen werden sie fast 300 Kilometer zu Fuss zurücklegen.



Für das Haus des Friedens: Pater Jerzy führt die Eucharistische Prozession um den Rohbau.

Haus des wahren Friedens

„Diktaturen denken an Stelle des Volkes, sie lassen das Volk selber nicht denken“ – so Papst Franziskus in einer Generalaudienz. Die Kirche in Belarus aber hat das Denken nicht aufgegeben. Sie ruft beständig zum Frieden und Dialog auf.

Auch der Klaretinerpater Jerzy Wierchowski, Pfarrer von Sankt Antonius in Mahiljou, hat das Denken nicht aufgegeben. Er denkt an das Heil der Gläubigen. Daran, dass der Frieden in den Herzen der Menschen, in den Familien und der Gemeinde beginnt. Daran, dass die Gläubigen sich vor Gott versammeln

und gemeinsam Eucharistie feiern können. Daran, dass die Wahrheit alles überdauert. Seit vielen Jahren sammelt er für den Bau einer Kirche, wo die Gläubigen den Frieden der Seele finden können. Er sammelte vor allem in seiner ehemaligen Heimat Polen. Vor 13 Jahren begann der Bau, er wuchs langsamer als die Gemeinde. Mittlerweile soll die Kirche 150 Sitzplätze bieten, schon jetzt werden in der provisorischen Kapelle sonntags vier Messen gefeiert, in der Kirche werden es kaum weniger sein. Das Gebäude steht, sogar das Dach ist schon drauf. Es fehlt das Geld für Heizung, Fliesen, Innenverputz, vier Fenster, vier Türen und für die Arbeit

selbst. Aber die Coronakrise hat das Reisen und Sammeln unmöglich gemacht. Pater Jerzy kann nicht mehr nach Polen. Er selber war an Covid-19 erkrankt und erholt sich nur langsam. Er gibt nicht auf. Die Gemeinde macht Bittwallfahrten. Ihm selbst bleibt ohne Bettler-Reisen nur das Gebet. Und da dachte er an uns. Wir haben ihm in den vergangenen Jahren öfter geholfen für den Bau, zu dem auch ein Pastoralzentrum, eine Armenküche und kleine Wohnungen für die Priester und eine Etage für die drei Schwestern gehören. Wir haben ihm **CHF 54'900** zugesagt. Damit der Ort der Begegnung mit Gott, das Haus des Friedens fertig wird. ●

Die zeitlose Frage des Kämmerers

Die Apostelgeschichte berichtet von den Anfängen des Christentums in Äthiopien. Der Kämmerer der Königin Kandake liest den Propheten Jesaja. Er will Gott erkennen. Philippus ist dank des Heiligen Geistes zur Stelle (Apg 8,26ff.).

„Wie könnte ich [verstehen], wenn mich niemand anleitet?“ (Apg 8,31), fragt der Kämmerer den Philippus. Diese Frage nach der Katechese ist von zeitloser Aktualität, überall und auch heute in Äthiopien. In der Diözese von Bahir Dar-Dessie versucht Bischof Lisane-Christos Matheos Semahun sie mit einem intensiven zweijährigen Programm für Katecheten zu beantworten. Wie der Apostel Philippus sieht er die Notwendigkeit

der Anleitung. Die Katecheten sollen den Glauben unverändert an jene weitergeben können, die noch nie davon gehört haben und auch an jene, die den Glauben verloren haben oder nicht mehr praktizieren. Dafür sei eine entsprechende Aus- und Fortbildung für alle 170 Katecheten der Diözese unverzichtbar. Das seien hohe Ansprüche, aber die Frohe Botschaft verträgt keine halben Sachen.



Das Wort Gottes verstehen: künftige Katecheten beim Studium.

Sie hat ihren Preis. Wir tragen **CHF 12'000** dazu bei. Damit viele Äthiopier wie der Kämmerer „voll Freude“ ihres Weges zu Gott weiterziehen. ●



Spielen für den Frieden

In Khushpur in der Diözese Faisalabad/Pakistan ist das Don-Bosco-Fussballturnier das wichtigste Ereignis nach Weihnachten und Ostern. Hier kommen bis zu 40 Mannschaften aus der ganzen Region zusammen. Es sind muslimische und christliche Teams. „Spielen für den Frieden“ steht auf T-Shirts und Trainingsjacken. Es ist der Slogan des Don-Bosco-Turniers.



Man spielt zusammen, spricht miteinander, Vorurteile und Hass stehen im Abseits, Drogen und Gewalt zeigt man gemeinsam die Rote Karte. Es ist ein Volksfest des Friedens und der Freude. Und des christlich-muslimischen Dialogs. Pater Emmanuel Parvez ist begeistert. „Mit tiefer Freude und Liebe im Herzen“ dankt er uns für die Unterstützung. „In der Tat, Sport fördert die Einheit“, schreibt er „und bringt den Frieden“.



Thomas Heine-Geldern

Geschäftsführender
Präsident

Liebe Freunde,

der heilige Franz von Assisi hat seinen Mitbrüdern den Auftrag gegeben: „Verkündet stets das Evangelium; wenn nötig auch mit Worten!“ Dies darf durchaus für uns alle gelten, die wir in dem grossen Heiligen einen Wegweiser sehen.

Wenn wir uns die verschiedenen Hilfsprojekte, die «Kirche in Not (ACN)», dank Ihrer grossherzigen Hilfe, unterstützen kann, vergegenwärtigen, dann dürfen wir immer wieder mit Freude feststellen, dass doch alle der Evangelisierung dienen. Kirchen und Kapellen sind aus Stein geformte Pastoral. Autos, Boote oder Tragtiere ermöglichen den Verkündern der Frohbotschaft, Menschen zu erreichen. Existenzhilfe für Schwestern und Messstipendien für Priester ermöglichen diesen, das Evangelium zu leben. Durch ihr Beispiel bringen sie ihren Mitmenschen Jesus viel näher als nur durch Worte.

Wir verstehen uns als pastorales Werk und daher ist letztlich all unser Tun auf die Evangelisierung ausgerichtet. Dies geschieht durch unsere Projekte und durch das persönliche Engagement für die Kirche und unsere Mitmenschen, wie es von vielen Wohltätern, freiwilligen Unterstützern und Mitarbeitern täglich fröhlich gelebt wird.

In diesem Sinn sage ich Ihnen auch diesmal von Herzen Danke.

Ihr

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Dank für die Verbreitung der Frohen Botschaft

Liebe Freunde bei «Kirche in Not (ACN)», vielen Dank für Ihre wunderbare Zeitschrift und für all die harte Arbeit, die Sie für die Verbreitung der Frohen Botschaft tun. Möge Gott Sie alle segnen!

Eine Ordensschwester aus Irland

Ein Dank im Josefsjahr

Gott ist immer gut. Durch den heiligen Josef offenbart Er einmal mehr Seine Güte für unser Volk. Am vergangenen Sonntag habe ich die Gemeinde des Heiligen Josef besucht, die trotz der Pandemie ihr Patronatsfest gefeiert hat. Dank Gott und Ihrem Einsatz wird das Projekt zum Bau der Kirche dort Realität werden. Vergelt's Gott! Bitte geben Sie unsere Freude und Dankbarkeit an die Wohltäter weiter. Wir sind alle so glücklich! Wir bitten bereits den heiligen Josef um Fürsprache für die Anliegen der Wohltäter und werden das weiterhin und noch intensiver tun. Gott segne Sie alle. In Freundschaft und Dankbarkeit.

Ein Priester aus Brasilien

Nicht nur Spenden verteilen, sondern auch beten

Herzlichen Dank für Ihre lieben Geburtstagsgrüsse! Das Foto der Frau aus Kenia auf der Grusskarte ist wunderschön! Besonders freut es mich, dass Sie an meinem Geburtstag für mich gebetet haben. Ich schätze es sehr, wenn die Mitarbeiter einer Spendenorganisation nicht nur die Spenden verteilen, sondern auch beten.

Eine Wohltäterin aus Österreich

Für die Ordensschwestern

Anbei eine kleine Spende für die Ordensschwestern. Möge Gott sie und ihre Arbeit segnen! Es ist eine Freude, Schwestern in ihren schönen Ordensgewändern zu sehen.

Eine Wohltäterin aus den USA

Gott mehr gefallen als den Menschen

Ich danke Ihnen, die Sie immer danach trachten, Gott mehr zu gefallen als den Menschen. Möge der Herr Ihnen gewähren, Seine Zeugen zu sein, voller Mut, Kraft und Wirksamkeit!

Ein Wohltäter aus Mexiko



Kirche in Not
Aide à l'Église en Détresse
Aid to the Church in Need

ACN SCHWEIZ LIECHTENSTEIN

Kirche in Not (ACN)
Cysatstrasse 6
CH-6004 Luzern

T +41 (0)41 410 46 70
mail@kirche-in-not.ch
www.kirche-in-not.ch

Post-Konto 60-17200-9
IBAN CH55 0900 0000 6001 7200 9

Redaktion: Jürgen Liminski,
ACN International, D-61452 Königstein
Impressum: Verleger, Kirche in Not (ACN),
Cysatstrasse 6, CH-6004 Luzern,
Printed in Switzerland – ISSN 0252-2527,
De licentia competentis auctoritatis
ecclesiasticae,
Rundbrief für alle Wohltäter,
erscheint achtmal im Jahr,
Mitgliederbeitrag CHF 10.--

